

Zieht in das Tauchaer Schloss wieder Leben ein?

Nach dramatischem Verfall ergreift Förderverein Initiative: Keimzelle der fünftgrößten Stadt Sachsens soll erhalten bleiben

T a u c h a. Das Rittergut Taucha, oft auch als Schloss bezeichnet, das zu DDR-Zeiten über fast vier Jahrzehnte hinweg als Schweinemästerei verkam und nach seiner Aufgabe durch die ehemalige LPG einem weiteren dramatischen Verfall preisgegeben war, hat endlich eine Lobby bekommen: den Förderverein Schloss Taucha. Obwohl er sich erst vor wenigen Wochen mit 17 Mitgliedern gründete, entfaltete er vor und nach seinem Start zusammen mit anderen Tauchaer Bürgern bereits ein derartiges Feuerwerk an Ideen und Initiativen, dass endlich Hoffnung aufkommt, dem Schloss als Keimzelle der fünftältesten Stadt in Sachsen wieder Leben einhauchen zu können. Zusammen mit dem Eigentümer der Stadt soll ein Konzept zur Rettung und Nutzung des historischen Bauwerkes erarbeitet werden.

Im Tauchaer Rathaus stößt die Initiative des Fördervereins, der von Prof. Dr. Nadolski geleitet wird, auf große Zustimmung. Bauamtsleiterin Barbara Stein, die ebenfalls zu den Vereinsgründern gehört, informierte uns, dass die Stadtverwaltung seit über einem Jahr dabei ist, die fachlichen Grundlagen für die Rettung des Schlosses zu schaffen. Dazu gab es Konsultationen mit den Schlossverwaltern in Trebsen sowie eine Diplomarbeit der Tauchaer Architekturstudentin Katharina Wolf. Die Stadt selbst holte zum Thema Stellungnahmen des Denkmalschutzes und der Denkmalpflege ein. Falblätter wurden herausgegeben.

Außerdem präsentierte Barbara Stein als Galeristin in der Gerichtschänke eine Fotoausstellung von Joachim Görlich, in der Ansichten über den Zustand der Schlossanlage zu sehen waren. Zu Gunsten des Schlosses organisierte der Förderverein inzwischen eine Benefiz-Veranstaltung. Die dort befindliche Gale-

rie zeigte eine Ausstellung zur Geschichte und Gegenwart des Leipziger Thomanerchores. Im Anschluss an die Ausstellungseröffnung stellte Stefan Altner, der Geschäftsführer des weltberühmten Chores, sein Buch über die Thomaner vor. Musikalisch umrahmt wurde die Veranstaltung durch eine Gruppe von Thomanern. Der durch eine Spendenaktion und durch eine Versteigerung erzielte finanzielle Erlös dieses Abends kommt dem Schloss zugute.

Auch künftig wird der Förderverein dafür sorgen, dass das Spendenkonto weiter anwächst. Er will alle Aktivitäten, die das Schloss betreffen, bündeln.

Zusammentragen und speichern wird er alle Ideen, Vorschläge und Pläne zum Schlosskonzept sowie alle vorhandenen Informationen über die Geschichte des historischen Bauwerkes.

Außerdem wollen die Vereinsmitglieder die Entrümpelung und Sicherung des Geländes initiieren. Wie uns



Hier sieht man die Toreinfahrt zum Tauchaer Schloss. Das einstigen Herrenhauses rechts vom Tor ist noch einigermaßen in Ordnung. Dort könnte zuerst mit einer schrittweisen Sanierung begonnen werden. Fotos (2): Dieter Altmann

Prof. Nadolski mitteilte, sollen Überlegungen angestellt werden, wie der Schlosshof in den städtischen Veranstaltungsplan einbezogen werden kann. Dem Vereinsvorsitzenden schwebt vor, Tauchaer Bürger noch in diesem Jahr zu einem Rundgang durch das Gelände einzuladen und dort mit den Tauchaer Jagdhornbläser zu Silvester den Jahreswechsel einzuläuten.

Nach Ansicht der Tauchaer Bauamtsleiterin Barbara Stein sollte die Rettung der Schlossanlage in zwei Schritten erfolgen. Zuerst müsste das Herrenhaus saniert werden.

Zumindest könnte ein Raum der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Dann gelte es, so Barbara Stein, die Dächer der übrigen Gebäude zu sichern.

Zukunftsidee: Das Schloss soll kein Museum, sondern ein Erlebnisbereich für die Bürger werden. Ob aus den ehrgeizigen Plänen der Tauchaer

etwas wird, hängt von ihrem Einsatz, von ihren Helfern und natürlich auch von Fördermitteln ab. Man

kann ihnen dabei nur viel Erfolg wünschen.

Dieter Altmann

Ein Bauwerk und seine Geschichte

Das Tauchaer Schloss war nicht nur Keimzelle, sondern über Jahrhunderte hinweg auch kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt der Stadt. Aus dem Jahre 974 stammt die erste urkundliche Erwähnung einer Burg.

Die Errichtung eines Schlosses, das in seiner Grundfläche dem späteren Rittergut entspricht und sich bis heute nicht grundlegend verändert hat, wird dem damaligen Stadtherrn Wilhelm von Haugwitz dem Jüngeren zugeschrieben.

In der letzten Phase des Dreißigjährigen Krieges nahmen zahlrei-

che Feldherren der schwedischen und kaiserlichen Armee Quartier im Tauchaer Schloss.

1813 wurden vom Schlossturm die Kämpfe östlich von Leipzig während der Völkerschlacht verfolgt. Das Schlossgelände diente als Lazarett für 1000 preußische und russische Soldaten.

Um 1820 erfolgte der Abriss des Schlossturmes und die Schaffung eines Landwirtschaftsbetriebes, wobei der schlossartige Charakter des Areals verloren ging.

1952 wurden die Stallgebäude in eine Schweinemästerei umgebaut.



Eine Gruppe von Thomanern ließ es sich nicht nehmen, bei einer Benefiz-Veranstaltung zu Gunsten des Tauchaer Schlosses die Bürger der Stadt zu erfreuen.